

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
In Deutschland:
Preis: Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Abnehmer: monatlich 70 P., vierteljährlich 2.10 M.
Zurück: Kreuzer und Agenturen:
monatlich 30 P., vierteljährlich 2.10 M.
frei im Haus.
Durch die Post: monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreis:
Die Polzeizeile in Wiesbaden 20 P.,
Deutschland 30 P., Ausland 40 P.,
Die Weltzeile 1.50 M.
Anzeigen-Nachnahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Gesamtpreis:
Anzeige und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 125; Verlag: Nr. 813.

256 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 20. Mai 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der Reichstag wird heute geschlossen.
Die Wiederherstellung der Ostmarken-
tage wurde gestern vom Reichstage abgelehnt.
Oesterreichische und italienische Matrosen
sind zur Bewachung des albanischen Fürstenpaares in
Durazzo gelandet.
Der mexikanische Rebellenführer Villa hat
bei Parí über 5000 Gefangene in glänzenden
Siegen errungen.
Aus Mexiko wird gemeldet, daß Huertas ge-
scheitert ist.

Gewitterstimmung beim Reichstagschluß.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Es war kein Geheimnis, daß der Reichstagskanzler am
Dienstag in seiner Briefstube ein laienhaftes
Handschreiben, das die Auflösung des Reichs-
tags verfügt, bereit hielt. Schon darum war es kein
Geheimnis, weil Herr v. Bethmann Hollweg es jedem, der
es hören wollte, selbst mitteilte, und die Parteiführer nicht
im geringsten darüber im unklaren ließen, daß er sofort das
Haus auflösen werde, wenn sich für den sozialdemokratischen
Antrag, eine Art Rumpfbesoldungsvorlage für die Land-
briefträger zu beschließen, eine Mehrheit finden sollte. Der
Reichstagsrat acigte sich fest entschlossen, die nach dem bedauer-
lichen Scheitern des konservativ-liberalen Kompromiß-
entwurfes am Montag in später Abendstunde einstimmig an-
genommene Fassung der Besoldungsvorlage abzulehnen. Die
Annahme des sozialdemokratischen Antrags zum Etat
der Post- und Telegraphenverwaltung hätte aber nichts
anderes bedeutet, als den Versuch, die verbündeten Regie-
rungen mit Hilfe des Etats zur Bewilligung einer For-
derung zu zwingen, die sie wiederholt und mit allem Nach-
druck als unannehmbar bezeichnet hat. So gering
schätzte die Mehrheit der Beträge für die außerordentlichen Zu-
wachs der Postunterbeamten, der Landbriefträger, war —
schätzte sich um 2500 000 M. —, so galt es hier doch, ein
Skandal in einer grundsätzlichen Frage zu verhindern.
Daher der Kriegsschall.

Die Befürchtung, daß dieser Kriegsschall wirklich eintreten
werde, war allerdings weder bei der Regierung noch bei den
Parteien groß. Auf beiden Seiten war man sich bewußt, wie
schwierig die Anlauf im Vergleich zu den schweren und
ger nicht voraussehbaren Folgen gewesen wäre, die eine
Reichstagsauflösung nach sich ziehen könnte. Und so geschah
auch, was man am Regierungstisch vorausgesehen hatte.
Man hatte das Zentrum, das nicht geringe Neigung zeigte,
den sozialdemokratischen Antrag zu unterstützen, die Gefahr
klar erkannt, so trat es von seiner Abzucht zurück, und so
wurde der Reichstag „nur“ geschlossen, und nicht auf-
gelöst. Der Reichstagskanzler ging von der Voraussetzung aus,
daß, nachdem die Besoldungsvorlage in der Verlesung
verworfen ist, auch die unmittelbare Weiterberatung des
Reichstagsgesetzes, das ja die Mittel zur Deduktion der Ge-
haltserhöhungen der Beamten hereinbringen sollte, nicht er-
forderlich sei. Man weiß trotzdem, wieviel mühselige und
gewissenhafte Arbeit dadurch vernichtet wird, daß jetzt nicht
die Verlesung, sondern die Schließung des Hauses erfolgt.
Man klagt immerzu darüber, wie langsam das Parlament
zum Fleck kommt, und nun versteht sich die Regierung
wieder zu einer so schmerzlichen Kräftevergeudung: all die
vielen Vorarbeiten für wichtige Gesetzesvorlagen sind jetzt
wieder wertlos Makulatur. Wenn der Reichstag im Herbst
wieder zusammentritt, wird er, dieser parlamentarische
Schlingensiefel, den ganzen Papierberg wieder die steile Höhe
emporwälzen müssen.

Das alles ist dem Zentrum zu danken, das durch die
Gartenschau, mit der es sich dem Besoldungskompromiß
der Liberalen und Konservativen verschloß, eine Kata-
strophenpolitik verfolgte. Schon lange sprach man im
Reichstag davon, daß es auf die Schließung des Hauses hin-
ausgehen, um vor allem eine Aenderung im Präsidium durch-
zuführen, dessen Neuwahl jetzt notwendig geworden ist.
Aber wird in Zentrumskreisen jetzt gesagt, es sei ganz
ausgeschlossen, daß ein Mitglied der Zentrumsfraktion zum
ersten Präsidenten gewählt werde. Daß Herr Kampf von
seinen tagenden Sitz wird weichen müssen, das gilt als
sicher. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird von Zen-
trumseite der Nationalliberale Geheimrat Baasche ge-
nennet. Aber wer weiß, wie aufrichtig diese Ankündigung
gemeint ist, und welche Ueberraschungen dem Reichstag
noch bevorstehen, indem — nicht zum Vergehen der Regie-
rung — gerade in den letzten Tagen der schwarz-rote Blo-
ck eine so kräftige Wiederauferstehung erlebt hat. Immerzu
aus dem Zentrum und Sozialdemokratie Seite an Seite
aufmarschieren und einen Antrag nach dem anderen nieder-
legen.

Dieser Koalition haben es auch allein die Unterbeamten
zu danken, wenn sie jetzt ganz mit leeren Händen
ausgehen. Und auch jene Beamtenkategorien, denen die
Regierung entsprechend dem Vermittlungsantrag der Par-
teien des alten Bündnisses bis spätestens vom 1. Januar
1916 ab den Gehalt erhöhter Bezüge in Aussicht gestellt hat,
wissen jetzt, wer davon schuld ist, daß eine sichere Hoffnung
nun ganz zum Nebel geworden ist. Die Beamten sind die
eigentlichen Leidtragenden der bis an die äußerste Gefahr-
grenze geführten taktischen Kämpfe im Reichstag. Unter den
Parteien selbst ist viel Verbitterung entstanden. Der trotz
der vielen Sozialdemokraten frömmste aller Reichstage ist
in den letzten Wochen aus den Konflikten mit der Regie-
rung gar nicht herausgekommen. Auch diese wird nicht allzu
frohen Mutes sein, wenn sie die immer stärkere Annäherung
zwischen dem Zentrum und den Rechten beobachtet. Ob ihr
ihre Unnachgiebigkeit in den Besoldungsfragen angeht,
der jetzt entstandenen unerquicklichen Zustände nicht am
Ende doch leid tut, zumal, wenn sie bedenkt, daß jetzt in
Preußen die Verhandlungen über die Aufbesserung der
Beamtenbezüge bevorstehen und eine Spannung zwischen
Reichs- und Staatsbehörden umwälzend lange bestehen
kann? Sehr frühlichen Verzagens können jedenfalls die
Reichsboten nicht in die Pfingstferien geben. Wer weiß,
was ihnen und uns allen der Herbst noch bringen wird!

Der Kriegsminister als Hochverräter.

Revolution in Albanien.

Die neuesten Meldungen beweisen, daß Essad Pascha
im Begriffe stand, eine offene Revolution zu beginnen.
Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo:
Montag nachmittag 6 Uhr hatte Essad Pascha eine
Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr kurzweilig
verlief. Sie endete damit, daß Essad Pascha seine Demission
gab. Darauf organisierte Essad mit seinen 5000 Partei-
gängern, die außerhalb Durazzos kampierten, und 300 An-
hängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine
Revolution und gab Dienstag früh selbst das Signal zum
Kampf, indem er den

ersten Schuß gegen das fürstliche Palais

abfeuerte. Die von Oesterreich-Ungarn gelandete Batterie
erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad
Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Ver-
wundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österrei-
chischer und italienischer Matrosen gelandet, die darauf das
Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten.
Essad Pascha schickte einen Parlamentär und bat um
freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde
ihm jedoch verweigert und um 9 Uhr wurden er und
seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stations-
schiff gebracht.

Eine weitere Meldung aus Durazzo teilte mit, daß
außer Essad Pascha und seiner Gemahlin eine größere
Anzahl seiner treuesten Anhänger und seine ganze Um-
gebung in Haft genommen wurden. Die Verhaftung Essad
Paschas wurde von holländischen Gendarmenoffizieren,
die sich zur Unterstützung ein Detachement österreichisch-
ungarischer Matrosen genommen hatten, ausgeführt.

Wie aus Budapest gedruckt wird, haben die Mit-
teilungen Graf Berchtolds in der Dienstagsfrühung der
österreichischen Delegation über die Vorgänge in Albanien
große Ueberraschung hervorgerufen. In politischen
Kreisen wird erzählt, daß das Verhalten Essad Paschas in
der letzten Zeit recht zweideutig gewesen sei. Die von Essad
veranlaßte Aushebung von Truppen hat ernste Bedenken
des Fürsten von Wien wachgerufen und diesen bewogen,
um die Intervention der Monarchie und Italiens nachzu-
suchen. Es soll festgestellt sein, daß Essad Pascha, der wahr-
scheinlich des Hochverrats angeklagt werden wird, in der
letzten Zeit vielfach mit Paris, besonders aber mit Bel-
grad verkehrt hat.

Der Eindruck der Verhaftung.

Nach weiteren Depeschen aus Durazzo hat die Verhaf-
tung Essad Paschas nicht nur unter der Bevölkerung,
sondern auch in den Kreisen der Benz einen ausgezeich-
neten Eindruck gemacht. In der letzten Zeit hatte die
öffentliche Meinung gegen Essad wiederholt den Vorwurf
erhoben, daß er mit türkischen Agenten Verbindung unter-
halte und an verschiedenen Komplotten gegen den alba-
nischen Staat beteiligt sei. Insbesondere wurde behauptet,
daß er mit dem jungtürkischen Agenten Krik Zimet ge-
meinsame Sache mache, und dessen Machenschaften gegen den
albanischen Staat im geheimen unterstütze. In der Ver-
haftung Essad Paschas sieht man hier einen Beweis, daß
der Fürst das Doppelspiel Essads durchschaut hat und nicht
gewillt ist, diesem weiter unnützlich zuzusehen. Essad Pascha

hatte in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß die
Bevölkerung von Skutari aus Anlaß des bevorstehenden
Besuchs des Fürsten eine Demonstration plane. Tatsache
ist jedoch, daß die Bevölkerung fast ganz auf der Seite des
Fürsten steht und von ihm die Abhebung Essad Paschas
verlangte.

In Wien nimmt man an, daß Essad Pascha die
gegenwärtige Bewegung in Mittelalba-
nien, wenn auch nicht angezettelt, so doch zum mindesten
unterstützt hat, um sich Durazzos, das gegenwärtig von
Gendarmen völlig eingeblüht ist, zu bemächtigen und sich zum
Herrn der Lage zu machen.

Die Lage in Durazzo.

In der Stadt Durazzo herrscht nach den letzten
Depeschen vollkommene Ruhe. Da sich die Bewegung in
Skutari nur gegen das gegenwärtige Ministerium und Essad
Pascha, nicht aber gegen die Person des Fürsten Wilhelm
richtet, bestehen gar keine Befürchtungen. Oesterreichisch-
ungarische und italienische Matrosen bewachen den Palast.
Diese Bewachung stellt jedoch nur eine Vorsichtsmaßnahme
dar.

Die vorstehende Nachricht ist offenbar etwas zu opti-
mistisch, wie die folgenden Meldungen zeigen:

Der Anmarsch bewaffneter Banden, die noch bei Bazari
Schiffal stehen, hat große Bewegung hervorgerufen. Alba-
nische Gendarmen haben den Ausgang der Straße nach
Bazari-Schiffal besetzt. Man rechnet mit der Möglichkeit,
daß es zu einem Zusammenstoß mit den Aufständischen kommen
wird. Essad Pascha versuchte die Durchführung seines
Zustiehes in Verbindung mit den Revolutionären, die vor
Durazzo stehen.

Die Lage in Albanien gefährdend.

Wie uns aus Rom telegraphisch wird, verlautet dort
über die Gründe zur Verhaftung Essad Paschas noch folgen-
des: Die Mohammedaner sollen sich bereits seit einigen
Tagen in hellem Aufruhr befinden. Sie haben sich ge-
weigert, gegen die Epiroten zu kämpfen und sich im Gegenteil
zusammengerottet, um auf Durazzo zu marschieren. 2000
gut bewaffnete Mohammedaner sollen sich 10 Km. von der
Stadt entfernt befinden. Das italienische Geschwader, das
in den italienischen Gewässern weilte, ist nach Durazzo be-
rufen worden, um die Hauptstadt zu schützen. Diese Tat-
sache erregt in ganz Italien das größte Aufsehen. Die
„Tribuna“ erklärt, daß, falls die albanischen Streit-
kräfte nicht anordnen sollten, um den Aufstand der Moham-
medaner niederzuschlagen, die Lage sehr besorgnis-
erregend werden würde und daß eine europäische Inter-
vention notgedrungen eintreten müsse. Es sei unmöglich,
so erklärt die „Tribuna“, daß die Großmächte den Ereignis-
nissen am Balkan gefaßlos zuschauen. Die Aufgabe der
italienischen Regierung sei es zur augenblicklichen Stunde,
den Afford zwischen den Großmächten anrechtzuerhalten.
Der italienische Geschäftsträger in Durazzo, der in Rom
weilte, ist in aller Eile nach der albanischen Hauptstadt
wieder abgefahren.

Eine österreichisch-ungarische Schiffdivision, bestehend
aus vier Schlachtschiffen, ist nach Durazzo abgegangen. Die
Kriegsschiffe werden hier weitere Truppen landen. Ueber
die Entwicklung der Ereignisse in Albanien ist man im
Wiener diplomatischen Kreise auf das höchste gespannt.
Man hält die Lage Albaniens in Wien für
äußerst gefährdend.

Italien und der Streich Essad Paschas.

Nach einer Depesche aus Rom haben die albanischen
Ereignisse in Italien völlig überraschend gewirkt.
Man nimmt hier an, daß die Erhebung Essad Paschas auf
die jungtürkischen Umtriebe zurückzuführen sei. „Giornale
d'Italia“ sagt, es sei undenkbar, daß die Mächte die Ver-
nichtung des albanischen Staates, ihrer Schöpfung untätig
zusehen könnten. Die italienischen Mächte erwarten, daß
Fürst Wilhelm sich der Situation gewachsen zeige und
mannhaft und furchtlos zugreifen werde. Die Gelegenheit,
sein persönliches Prestige durchzusetzen und zu festigen, sei
gegeben.

Die italienische Regierung hält, falls der Fürst von
Albanien die Erhebung nicht meistern sollte, eine gemein-
same europäische Intervention für unumgänglich. Sollten
die Großmächte anderer Ansicht sein, so würden Oesterreich
und Italien selbst nach dem Rechten sehen müssen.

Polizeipräsident v. Jagow in Albanien.

Eine merkwürdige Meldung kommt aus Berlin: Der
Polizeipräsident v. Jagow hat Berlin auf längere Zeit
verlassen und weiß, der „Post.“ zufolge, gegenwärtig
in Albanien. Wir möchten Herrn v. Jagow seine berühmte
gewordenen eigenen Worte zurufen: „Ich warne Ne-
ugierige!“

Der Verein deutscher Zeitungsverleger.

Der vom 17. bis 20. Mai in Köln tagt, hielt am Dienstag unter dem Vorsitz von Dr. Haber aus Magdeburg seine eigentliche Hauptversammlung ab, an der als Ehrengäste teilnahmen der Gouverneur Generalleutnant v. Wandel, Regierungspräsident Steinmeier, Polizeipräsident v. Glaser, der erste Beigeordnete Adenauer, der Präsident der Handelskammer und Inhaber der „Kölnischen Zeitung“ Geh. Kommerzienrat Neuen-Dumont und andere Herren der Stadtverwaltung. Nach Begrüßungsansprachen des Regierungspräsidenten, des Beigeordneten und des Handelskammerpräsidenten hielt der Syndikus des Städtetages, Dr. Luther, einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Bedeutung des kommunalen Lebens für die Öffentlichkeit. Sodann hielten Krumbhaar aus Regensburg und Mittel aus Karlsruhe Vorträge über Nachfragen. Entsprechend der Tagesordnung folgten eingehende Verhandlungen über interne Fragen des Zeitungsverlegers. Die aus dem Vorstand auscheidenden Mitglieder Bachem aus Köln, Göber aus Magdeburg, Müllers aus Berlin und Wunnen aus Königsberg wurden durch Jursch wiedergewählt. Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Karlsruhe gewählt. Abends fand ein Festessen mit Beteiligung der Behörden, heute findet auf Einladung des rheinisch-westfälischen Kreisvereins eine Rheinfahrt statt.

Zur Lage in Mexiko.

Die Verhandlungen in Niagara Falls.

Aus Washington meldet man: Präsident Wilson hat den amerikanischen Vertretern auf der Niagara-Konferenz mitgeteilt, daß die Regierung die endgültige Beilegung der Streitigkeiten in Mexiko als Bedingung für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Veracruz ansehe. Der Präsident gab den Delegierten seine besonderen Anweisungen mit, sondern ersuchte sie, sich abzuwaschen zu verhalten und Vorschläge entgegenzunehmen, wobei er hinzufügte, daß der Frieden ihm von der Entfernung Huertado und der Aufrichtung einer strengen und gerechten Regierung in Mexiko abhängig erseheine, einer Regierung, die bereit sei, unbefristete Wahlen vorzunehmen.

Huertas Leibgarde meutert.

In New-York kursieren Gerüchte, wonach Huertas Leibgarde gemeutert haben soll. Der aus der Stadt Mexiko nach Veracruz geflohenen Minister Urutrin erzählt, Huerta gehe rücksichtslos gegen seine dortigen politischen Gegner vor und habe viele von ihnen hingerichtet lassen.

Die Eröffnung des schwedischen Reichstags.

Der Reichstag wurde gestern in Stockholm mit folgender Thronrede eröffnet:

Gute Herren, schwedische Männer! Die Sorge für die Sicherheit des Reiches, die meine königliche Pflicht ist, hat mich veranlaßt, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszudrücken. Nachdem Ihr nun nach erfolgter Wahl zum ordentlichen Reichstag versammelt seid, entbiete ich Euch mein Willkommen zu Eurer wichtigen Aufgabe. Unser Verhältnis zu den fremden Mächten ist andauernd freundschaftlich. Während meiner kürzlich durchgemachten Krankheit erhielt ich aus allen Landesteilen zahlreiche, meinem Herzen teure Beweise der Ergebenheit und Teilnahme; hierfür spreche ich meinen warmen Dank aus. Der Ernst der Zeit erfordert es, daß die Mängel im Verteidigungswesen des Reiches baldigst behoben werden. Eure vornehmste Aufgabe in dieser Reichstagsession ist es, eine wirkliche und dauernde Lösung dieser wichtigen Frage zu geben, die nicht ohne Gefahr aufgeschoben werden kann. Die Vorlagen, die Euch jetzt nach sorgfältiger Prüfung vorgelegt werden, bezwecken, unserem Lande eine planmäßig geordnete hinreichende Sicherheit zu schaffen. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr bei Euren Beratungen die Vorschläge wohlwollend finden werdet, sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit der Verteidigung als hinsichtlich der Opferfähigkeit des Landes. Ich möchte auch die warme Aufforderung an Euch alle richten, bei den bevorstehenden Beratungen und Beschlüssen den Frieden, die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Reiches an die erste Stelle zu setzen und alle anderen Rücksichten diesem großen, hohen Ziele unterzuordnen. Die Opfer, die ich von Euch fordere, sind keineswegs gering, aber nicht zu groß, da sie dem Wohle des Vaterlandes gelten. Verschiedene mit der Verteidigungsfrage zusammenhängende Vorlagen werden Euch vorgelegt. So unter-

breite ich Euch eine Vorlage über Reformen zum Militärstrafgesetz. Wenn die Ursachen des lähmenden Gefühls mangelnder Sicherheit für das Vaterland entfernt sein werden, dann wird — das ist meine Überzeugung — das ganze Volk mit um so größerer Innersicht andere große Fragen, die der Lösung harren, in Angriff nehmen. Ich schlage Änderungen der Verfassung vor, die eine anderweitige Einteilung der Staatsdepartements ermöglichen. Im Zusammenhang mit dem Finanzplan, der Euch unterbreitet werden wird, schlage ich zur Deckung gewisser höchst bedeutungsvoller Aufgaben für verschiedene Zwecke eine einmalige Verteidigungsausgabe vor, eine Verteidigungsteuer ausschließlich auf höhere Vermögen und größere Einkommen. Im übrigen beabsichtige ich nicht, vor 1915 neue oder erhöhte Steuern vorzuschlagen außer der Tabaksteuer, die bereits durch die im Januar erlassenen Finanzgesetzentwürfe in Aussicht gestellt worden ist. Um die Session nicht ohne zwingenden Grund zu verlängern, will ich keine anderen Vorlagen unterbreiten als solche, die nicht aufgeschoben werden können oder verhältnismäßig geringe Zeit beanspruchen. Indem ich Gottes Segen auf Euch und Eure Arbeit herabschicke, erkläre ich die Session für eröffnet. Ich verbleibe Euch, Ihr guten Herren und schwedischen Männer, mit aller königlichen Gnade und Huld stets wohlgenoten.

Das neue schwedische Budget.

Der Finanzminister hat im Reichstag den Budgetvoranschlag für 1915 eingebracht. Der Budgetvoranschlag balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 316 286 100 Kronen. Unter den Ausgaben sind hervorzuheben der Etat für das Kriegsministerium, der mit 58 191 000 Kronen abschließt. Unter den Voranschlägen, die von der neuen Heeresreform berührt werden, ist zu nennen die bedeutende Vermehrung des Generalstabes; hiervon wird nur ein kleiner Teil für 1915 eingekehrt. Für Kasernenbauten werden 1 400 000 Kronen gefordert. Der Voranschlag des Marineministeriums weist jetzt 31 715 800 Kr. auf. Aus den Änderungen über die geplante Verteidigung zur See geht hervor, daß die Anzahl der Marineoffiziere in dem Zeitraum 1915/16 um 53, die der Marineunteroffiziere um 64 erhöht werden soll. Für die Anschaffung von Kriegsmaterial werden einmalig 6 400 000 Kronen gefordert. Die Aufschläge für Flottenübungen werden um 320 000 Kronen erhöht, da eine Ausdehnung der Winterübungen vorgezogen ist.

Kurze politische Nachrichten.

Zum Geburtstag des Zaren.

Anläßlich des Geburtstages des Zaren fand gestern Mittag um 1 Uhr beim Kaiserpaar im Neuen Palais in Potsdam Frühstückstafel statt. Rechts vom Kaiser saß der russische Botschafter v. Sverbejew. Im Verlaufe der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Zaren.

Nationalliberaler Fraktionszuwachs.

Der Reichstagsabgeordnete Held, der bisher der nationalliberalen Fraktion des Reichstags als Hospitant angehörte, ist der Fraktion als Mitglied beigetreten.

Nationalliberale und Altschwedische Verband.

Die „Nationalliberale Reichs-Korrespondenz“ tritt für eine stärkere Beteiligung der Partei an den Beratungen des Altschwedischen Verbandes ein. Sie schreibt u. a.: „Ein nationalliberaler Blatt Württembergs hat den Altschwedischen Verband wegen des im April d. J. auf seiner Stuttgarter Tagung gehaltenen Vortrages eines Führers des Bundes der Landwirte als eine konservativ-agrarische Schuttruppe bezeichnet und die Frage aufgeworfen, ob die Mitglieder der nationalliberalen Partei noch Wert auf die Mitarbeit im Altschwedischen Verbande legen könnten. Es ist also in nationalliberalen Kreisen das Gefühl erwacht worden, daß im Altschwedischen Verbande eine einseitige antinationalliberale Richtung die Oberhand habe. Neuklerikal ist allerdings gegen die Zeiten, da die Reichstagsabgeordneten Professor Hasse und Lehr an der Spitze des Verbandes standen, eine Änderung eingetreten. Das Angeführte kann unseres Erachtens nur ein Anlaß für die Mitglieder der nationalliberalen Partei sein, den vorhandenen nationalliberalen Einschlag zu verstärken und sich den Parteigenossen an die Seite zu stellen, die im Altschwedischen Verbande arbeiten, und deren Mitarbeit dort hoch geschätzt wird. Die Uebereinstimmung mit den auf die Pflege der deutschen Gefinnung drinnen im Reich und auf die Stützung des deutschen Volkstums draußen in der Welt gerichteten Zielen steht ja außer Zweifel. Bei einer noch energiegelierteren Mitarbeit nationalliberaler Männer dürfte sich eine entsprechende Vertretung in den leitenden Stellen von selbst ergeben.“

Reisen mit dem Kärntner-Quintett der Wiener Hofoper war der Verstorbenen auch wiederholt ein geschätzter Gast im hiesigen Kurhaus.

Der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland wird vom 19. bis 22. Juni in Altona seinen fünften Kongreß abhalten. Altona ist für die Entwicklung der Jugendspiele ein klassischer Boden, und die Stadtverwaltung hat diese Beschreibungen weitestgehend gefördert, so daß den Kongreßbesuchern auf dem Gebiete der Jugendspiele Vorbildliches geboten werden wird. An Vorträgen sollen gehalten werden: „Die körperliche Erhaltung der werksfähigen Jugend“ (Oberbürgermeister Dr. jur. Dagemeyer aus Euln, M. d. S. d. A.), und „Stadtökonomik“ (Dr. Köhner aus Augsburg); „Ein obligatorischer Spielnachmittag“ (Professor Dr. Eberhardt aus Stuttgart, Direktor der württembergischen Turnlehreranstalt, und Professor Dr. C. Kohlrausch aus Hannover); „Die Bannerwettkämpfe der Provinzen und Landesverbände“ (Oberrealchuldirektor Dr. Neuenhofs aus Mülheim a. d. Ruhr und Professor R. Duncker aus Rendsburg).

Die 19. Tagung des Deutschen Geographentages wird in der Pfingstwoche in Straßburg stattfinden. Eine Reihe von Vorträgen über Neueste Forschungsreisen werden gehalten. Geh. Hofrat Professor Dr. Hans Meyer aus Leipzig über „Land und Leute von Urundi (Ostafrika) auf Grund meiner Expedition von 1911“ (mit Lichtbildern), Privatdozent Dr. W. Behrmann aus Berlin über „Die geographischen Erfolge der Kaiserin Augusta-Fluß-Expedition nach Neu-Guinea“ (mit Lichtbildern), Hauptmann a. D. Dr. W. Zilchner aus Berlin über „Kurzer Bericht über die zweite deutsche antarktische Expedition“ (mit Lichtbildern), Dr. Fritz Heim aus München über „Die geologisch-geographischen Ergebnisse der zweiten deutschen antarktischen Expedition“ (mit Lichtbildern), Dr. Fritz Klute aus Heidelberg über „Forschungen am Kilimandscharo im Jahre 1912“, Professor Dr. F. Thorbecke aus Heidelberg über „Geographische Arbeiten in Tatar und Bute auf einer Forschungsreise durch Mittel-Kamerun (1911–1913)“, Dr. Hans Gehne aus Halle über „Erfahrungen und Beobachtungen von der Kamerun-Grenzexpedition 1912/13, Abteilung Monda-Dschua“.

Aus Berlin schreibt man uns: Die Kunstinstitute Berlins rufen sich, um den allen Teilen des Reiches herbeiströmenden Besuchern der Reichshauptstadt in der

Drohung mit dem Generalstreik.

In der „Leipziger Volkszeitung“ wird als Antwort auf die ablehnende Erklärung des Herrn v. Voebell zur Frage der Wahlreform, die eine Provokation der Mehrheit des deutschen Volkes sei, die Proklamierung des politischen Generalstreiks durch die preussische Sozialdemokratie und die Gewerkschaften gefordert, denn dies sei doch der einzige Weg, um zu einer Änderung des preussischen Wahlrechts zu kommen. In Hamburg und Gera habe man bereits bei ähnlichen Anlässen Beispiele bewundernswürdiger durchgeführter politischer Streiks gehabt.

Demission des französischen Kabinetts.

Aus Paris meldet ein Telegramm: Nach Informationen aus politischen Kreisen beabsichtigt Ministerpräsident Doumergue, dem Präsidenten der französischen Republik beim Zusammentritt der neuen Kammer die Demission des Kabinetts zu überreichen. Doumergue gab dem Präsidenten Poincaré von dieser Absicht bereits Kenntnis. Er behält mit aller Entschiedenheit darauf, obwohl ihn Poincaré von seinem Vorhaben abzubringen versucht.

Schule und Kirche.

Die neunte Konferenz der deutsch-evangelischen Geistlichen Frankreichs wurde in der ersten Maiwoche in Marseille abgehalten. Die Leitung bildete am Eröffnungstage ein Gemeindefestgottesdienst in der geschmückten Kirche der deutsch-schweizerischen evangelischen Gemeinde, in dem Pastor Janser aus Paris über Ephes. 2, 19 bis 22 predigte. Abends fand eine öffentliche Gemeindefestfeier statt, in der die Pfarrer Weber aus Cannes, Gschel aus Lyon und Janser aus Paris über ihre vielfach so eigenartigen Gemeindeverhältnisse, Aufgaben und Erfahrungen sprachen. Bei beiden Veranstaltungen wurde eine Kollekte erhoben, aus deren Erträgnis 100 Frk. für den Kirchenbau in Lyon und 50 Frk. für das neue Arbeitsheim in Paris bestimmt wurden. Die drei an den beiden folgenden Tagen im Saale des neuen Gemeindehauses abgehaltenen, durch Pfarrer v. Steiger aus Basel geleiteten Konferenzsitzungen gaben den Teilnehmern reichliche Gelegenheit zu gegenseitigem Gedankenaustausch. Pfarrer v. Steiger referierte über das eigentliche Konferenzthema: „Einheit und Einigkeit im protestantischen Glauben und in der protestantischen Kirche“, wobei er das dem gesamten Protestantismus Gemeinsame hervorzuheben und es zugleich als das Wesentliche und Wichtigste des ganzen Christentums hinzustellen suchte. Es schloß sich eine sehr rege Diskussion an, und auf Wunsch der Konferenz wird das Referat demnächst im Druck erscheinen. — Der Hauptverdienst an diesen Konferenzen hat indirekt der Deutsch-evangelische Kirchenausschuß in Berlin, da sie allein durch seine finanzielle Hilfsleistung ermöglicht werden konnten. Ihm wurde denn auch wiederum der wärmste Dank der Konferenz ausgesprochen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. Mai.

Die zweiten Wiesbadener Mairennen. Der Kaiser hat uns endlich die ersehnte Frühjahrsstimmung gebracht. Während der Kaiserwoche hat sie sich ausgezeichnet bewährt, und es steht zu erwarten, daß die Wettervorhersagen, die uns günstig lauten, auch tatsächlich in Erfüllung gehen und uns für die beiden Reintage am Sonntag, 24., und Dienstag, 26. Mai, uns ein schönes Frühlingswetter bringen. Das Reingelände selbst ist durch umfangreiche Arbeiten und Verbesserungen nach den häufigen Regentagen wieder vollständig in den bekannten früheren Zustand versetzt worden. Da auch noch immer unsere Hotels reich besetzt sind, so ist an den nächsten Reintagen ein sehr harter Besuch zu erwarten. Das Reintprogramm für die beiden Tage verspricht hohen Reiz für die Besucher.

Zum Ergebnis des Kinderhilfsstages wird noch mitgeteilt, daß die Waffelbude der Wilhelmstraße 820 Mark abliefern konnte.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, der sich im Herbst 1910 gegründet hat, hat sein erstes Bestehen eine umfassende Tätigkeit ausgetübt, besonders der Arbeitsausschuß, dem unter anderem angehörend: Oberbürgermeister Voigt, Diebstahl, Staatsminister a. D. v. Richter-Gotha, Senatspräsident Strauß und Tornow. Am 14. Juni 1913 wurde Oberbürgermeister Scholz-Charlottenburg zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt. Der Verein hält seine dritte Mitgliederversammlung am 18. Juni in Köln ab, auf der vor allem Referenten aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden zu Worte kommen. So werden Landrat Freiherr v. Marbach, Montabaur und Stadtrat Professor Dr. Stein-Brandenburg a. M. über die Sparpflicht für Minderjährige und über

Feuilleton.

Theater.

— Kurtheater. Wiesbaden, 20. Mai. Für die gestrige Wiederholung der neuen Operette „Die ideale Gattin“ war das Gastspiel eines bekannten Berliner Sternes angekündigt: Mizzi Wirth, die vielgerühmte Diva, sang die Titelrolle. Das Ergebnis bedeutete aber eine Enttäuschung nur, denn unsere Elvira-Carola hatte die Partie mit ungleich größerem Erfolg durchgeführt — was von Wanda Barré an dieser Stelle gesagt werden ist (sie war einfach glänzend), das kann leider für die gestrige Vertreterin der Rolle nicht gelten. Mizzi Wirth als schwärmer, unerfahrene, junge Frau bot in ihrer äußeren Erscheinung nicht das wirksame Bild, wie wir es an Frä. Barré bewunderten, und nach der Umwandlung in die feurige Schwester konnte von einem glänzenden Gegenstück wohl kaum die Rede sein. Diese Gräfin Cavalletti „legte“ Mizzi Wirth nicht, sie war nicht gut beraten, gerade als Elvira in Wiesbaden zu gastieren. Es gibt ja noch eine Menge anderer, lohnender Aufgaben in der Operettensliteratur, Rollen, in denen Gräfin Wirth durch temperamentvolles Spiel und gefällige Leistungen ohne Zweifel glänzen mag; ihr Gastspiel in der „Idealen Gattin“ aber konnte nur den alten Satz ins Gedächtnis zurückrufen: Warum aus der Ferne rufen, sieh, das Gute, fragst du nach! Bei aller geborenen Günstigkeit für den Gast und bei allem Respekt vor der Berühmtheit, die sich Mizzi Wirths Talent in einer Reihe von Jahren errungen hat: Wanda Barré, die um so viel weniger berühmte, ist in diesem Fall die ungleich bedeutendere, ist in Wahrheit „Die ideale Gattin“. Immerhin, das soll nicht unerwähnt bleiben, erntete auch die Wirt-Elvira-Carola vielen Beifall, zu dem sich nach dem zweiten Aufzuge auch mehrere kostbare Blumenpenden gesellten. Herr Egers-Dechen als Graf Cavalletti war gestern wieder der beste Sänger. ***

Kleine Mitteilungen.

In Wien ist im Alter von 69 Jahren Thomas Rosch, der berühmte Volksliedertrompeter gestorben. Er gehörte vier Jahrzehnte hindurch der Wiener Hofoper an, in der bescheidenen Stellung eines Chorführers wohl nur, errang sich aber durch seine Kärntner Lieder einen Weltruf. U. a. ist von Rosch die schöne Melodie von „Verlassen, verlassen bin ich, wie der Storch auf der Straße“. Auf seinen

ersten Hälfte des Juni das Ergebnis der zu Ende gehenden Saison vorzuführen. Das Deutsche Theater bringt den weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gewordenen Shakespeare-Zyklus, der aus zehn verschiedenen Stücken des großen Engländers besteht. Diese Stücke erscheinen in der Zeit vom 31. Mai bis 14. Juni in den Reueinrichtungen Max Reinhardts und in der Premierenbesetzung. Die Kammerstücke des Deutschen Theaters, die vornehmlich der Pflege des modernen Spielplans gewidmet sind, bleiben auch in diesen Tagen ihrem Programm treu. Sie bringen zur Feier von Frank Wedekinds 50. Geburtstag das Wesentlichste seines Lebenswerkes zu einem Zyklus vereinigt. „Johannes“ beginnt gleichfalls am 31. Mai, endet am 14. Juni und umfaßt sieben Werke des Dichters. Alle diese Werke werden von Wedekind selbst inszeniert, und er und seine Frau Tilly Wedekind spielen die Hauptrollen. Neben diesen Vorstellungen hat die Direktion des Deutschen Theaters den Zyklus noch gepachtet, um in ihm — der zu dem Innenraum einer Kirche umgewandelt worden ist — während der Festwochen das Carl Vollmoellersche „Rafel“, mit der Musik von Professor Engelbert Dummerdind und in der Reueinrichtung Max Reinhardts, darzustellen.

In der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August finden auf der der Stadt Bunsiedel gehörigen Naturbühne Freilichtaufführungen statt von Shakespeare's „Sommernachts Traum“ (mit vollständiger Mendelssohn'scher Musik) und von „Was ihr wollt“, ferner von „Romeo und Julia“. Das Protektorat übernimmt Ernst v. Pöhlmann die künstlerische Leitung liegt in den bewährten Händen Friedrich Waffels, des hervorragenden Regisseurs und Regisseurs am Münchener Hoftheater.

Heinrich Oberwinder †.

Aus Weiburg, 13. Mai, wird uns geschrieben: In den ersten Morgenstunden des 9. Mai starb zu Dresden ein Sohn unserer nassauischen Heimat, dessen politische Bedeutung und Verdienste es rechtfertigen, an dieser Stelle gewürdigt zu werden: Heinrich Oberwinder. Geboren am 4. März 1845 zu Weiburg, entfaltete er schon fröhe hervorragende Fähigkeiten. Sein reger Geist und sein hohes Interesse am öffentlichen Leben führten ihn bald zu

die Wohnungsfrage sprechen. Die Verteilung der Volkshauskassen werden Oberbürgermeister Geheimrat Oberfinanzrat Gläffing-Wiesbaden und Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen beleuchten.

Der Männergesangsverein „Union“, C. V., feiert am 18. und 19. Juni sein goldenes Jubiläum. Das Fest wird eingeleitet mit einer Gedenkstunde für die verstorbenen Mitglieder am Samstag, den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf dem Südfriedhof. Ein Kommerz am Abend in dem Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße, wird Mitglieder und Gäste vereinen. Der Sonntag vormittag bringt ebenfalls in dem Festsaal der Turngesellschaft eine akademische Feier. Die Hauptfeier ist für den Sonntag nachmittags vorgesehen. Dem Festzug durch die Stadt schließt sich ein Volksfest „Unter den Eichen“ im Ritterschen Restaurant an, das am Montag nachmittags fortgesetzt wird. Hierbei werden Gesangsvorträge, Belustigungen, Kinderspiele und Tanz für reichliche Abwechslung sorgen.

Zwangsversteigerungen. Bei der Zwangsversteigerung von zwei Aedern in der Gemarkung Viebrich, Hosenberg 12 Gew., 2 Ar 97 Quadratmeter und 4 Ar 56 Quadratmeter groß, geschätzt zusammen zu 1840 M., erhielten den Zuschlag für das höchste Gebot mit 2420 M. die Eheleute Oberleutnant Wilhelm Wilhelm Viebrich, Viebrich. Rechte bleiben dabei bestehen. Belastet waren die Aeder mit 8975 M. Hypothek. — Bei der weiteren Versteigerung des Wohnhauses Albrechtstraße Nr. 22 in Wiesbaden, 4 Ar 10 Quadratmeter groß, gemeiner Wert nach der Schätzung des Feldgerichts vom 13. Mai 1910 und ebenso nach derjenigen der Steuerbehörde 120 000 M., gab das höchste Gebot mit 57 400 M. Rechtsanwalt Nabe ab namens Fritz Stina Grein, Johannette Grein und der Eheleute Pfarrer Korteuer, alle in Wiesbaden. Hypothek in Höhe von 132 000 M. ruhten auf dem Anwesen. Für die Zuschlagserteilung wurde Termin auf den 4. Juni bestimmt.

Deutsche Kolonialgesellschaft. In der letzten Versammlung wurde die Tagesordnung der demnächst in Danzig stattfindenden Vorstandssitzung und Hauptversammlung beschlossen. Herr Dr. Wibel, der langjährige Vorsitzende der hiesigen Abteilung, der eine Wiederwahl ablehnte, ist zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. An seine Stelle trat durch einstimmigen Wahl Herr Oberst a. D. Splinter.

Ein Zusammenstoß gab es am Dienstag Abend gegen 9½ Uhr zwischen einem Auto und einem Wagen der Elektrizität an der Ecke der Kaiserstraße und der Festungstraße. Verletzungen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt; nur das Auto wurde etwas beschädigt.

Extrazüge zum Mainzer Trachtenfest. Zur Veranlassung des gefeierten Verkehrs am Himmelfahrtstag anlässlich des 1. Deutschen Volksstrachtenfestes in Mainz und des historischen Preisfestes sind von Wiesbaden aus folgende Sonderzüge eingeleitet: Wiesbaden-Hbf. ab 8.48, 9.42, 10.24, 10.41. Wiesbr.-Hbf. ab 8.55, 9.49, 10.31, Mainz-Hbf. ab 9.05, 9.59, 10.41.

Deutsches Volksstrachtenfest in Mainz. Anlässlich des morgigen Christi-Himmelfahrtstages stattfindenden Festes wird die Viebrich-Mainzer Dampfstraßenbahn Aug. Brodmann schon von vormittags 10 Uhr ab einen ununterbrochenen Verkehr bis zum Aufstellungsplatze des Zuges am Kaiserstort unterhalten. In den übrigen Festtagen findet 1½stündiger Verkehr bis zum Festplatze an der Stadthalle statt.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Infolge Erkrankung der Frau Virgil Engel hat in der heutigen Vorstellung der „Königsmörder“ Frau Hans-Roepf die Partie der Königin übernommen. An Stelle des erkrankten Herrn Schenkein singt Herr Gustav Warbeck vom Kgl. Theater in Kassel die Partie des Befehlshänders.

Residenztheater. Vielleicht das aktuellste Thema behandelt die Neuheit „Nigger“, Schauspiel von Alara Schögen, die am Samstag ihre Uraufführung erlebt. Aus dem eigenartigen Milieu der Flugsache entwickelt sich ein interessanter Konflikt. In dem neuen Werk, das am Sonntag Abend 7½ Uhr wiederholt wird, hat Herr Keller, der die Spielleitung. Die Verfasserin wird der Uraufführung beizuwohnen.

Thalia-Theater. Das in dieser Woche auf dem Spielplan stehende historische Drama „Die Herrin des Meeres“ ist auf die Kino-Freunde eine große Anziehungskraft aus; die Vorstellungen sind besonders abends sehr gut besucht. Die Bilder sind durchweg von prächtiger Schönheit und die glänzenden Massenszenen von gewaltiger Wirkung. Kein Freund der vornehmen Lichtspielkunst sollte

politisch, in deren Widerstreit er ein kampfreiches, wechselndes Leben führen sollte. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat die politische Tätigkeit Oberwinders Anerkennung gefunden. Ausgangspunkt seines politischen Lebens war die alte Bundesstadt Frankfurt a. M., die da der Mittelpunkt der europäischen Politik und auch der nationalen Bewegung bildete. Ende der sechziger Jahre ging Oberwinder nach Wien, wo er als politischer Redakteur die Interessen der aufstrebenden Arbeiterbewegung im Sinne und Geiste Lassalles wahrnahm. Die Entwicklung seiner Bewegung in Deutschland nach der Gründung des Reiches entfremdete ihn aber gleich anderen berühmten Gewerkschafts- und Zeitgenossen dieser antinationalen Geistesbewegung. Mitte der siebziger Jahre legte Oberwinder deshalb seine Stelle als Redakteur nieder, um ein unabhängiges Wanderleben zu beginnen, das ihn durch ganz Deutschland, Frankreich, England, die Schweiz und die Niederlande führte. Sechs Jahre lang (bis Ende 1888) war er Vertreter großer deutscher Blätter in Paris. Hieran schloß sich sein hervorragendes Wirken in der christlich-sozialen Partei. Er wurde in Berlin verantwortlicher Leiter der „Sozialistischen Zeitung“, der er bis 1896 seine Kräfte widmete. Infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Führer der christlich-sozialen Partei, Adolf Stöcker, trennte er sich von diesem, um anlässlich der Gründung der nationalsozialistischen Partei gemeinsame Arbeit mit Friedrich Naumann zu versuchen. Später bot ihm der Deutsche Arbeiterverein Gelegenheit, seine eifrige nationale Gesinnung weiter zu betätigen. Am 1. Januar 1902 übernahm Oberwinder stellvertretender Chefredakteur des „Dresdener Anzeigers“, und wirkte in diesem Amte ein mächtig lang, bis Krankheit seinen Rücktritt notwendig machte. Durch politische Schriften hat sich Oberwinder ein dauerndes, großes Verdienst auf dem Gebiete der Sozialwirtschafts- und Auslands politik erworben. In Angriff genommenes großes Werk fertigzustellen. Oberwinder war ein lauterer, opfermutiger Charakter, der seinen Idealen stets treu geblieben ist. Sein ganzes Leben war ein Kampf, den er nie verlor hat. In Anerkennung seiner großen Verdienste verlieh ihm der König von Sachsen 1911 den Professortitel.

Ein erzieherischer Charakterzug Oberwinders war auch seine Heimatliebe. Seine Kinder erzog er in Liebe zu der alten Heimat; so oft es die Amtsgeschäfte erlaubten, kam er in Begleitung seiner Kinder nach Weiburg zurück, wo er seinen von Altersgenossen und Freunden gern von seinen Wanderjahren erzählte.

Sein Andenken wird hier stets in Ehren gehalten werden!

es versäumen, sich dieses herrliche Kunstwerk anzusehen. Der moderne Theaterbau ist auch in der warmen Jahreszeit angenehm temperiert, da das Theater mit einer elektrischen Heizungsanlage mit ständiger frischer Luftzufuhr versehen ist.

Unter den Eichen findet am morgigen Himmelfahrtstag von morgens 8 Uhr ab Konzert statt, ebenso von nachmittags 4 Uhr ab ein Konzert der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 18.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Die Stadtverordnetenversammlung besaßte sich am Dienstag zunächst mit einer vom Bezirksausschuß gewünschten redaktionellen Änderung des neu zu erlassenden Ortsstatuts betr. Straßenreinigung, die ohne Debatte gutgeheißen wurde. — Die Versammlung nahm darauf die Festsetzung der Einheitspreise für den Straßenausbau im Etatsjahr 1914 nach den bisherigen Sätzen vor. — Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf vorläufige Errichtung einer Hilfslehrerstelle an der Dranierschule auf der Waldstraße zur Verlegung einer neuen Schulaufnahmestelle ist vom Bezirksausschuß beanstandet worden, da dieser die Errichtung einer ordentlichen Lehrstelle für notwendig hält. Der Magistrat hat sich daraufhin entschlossen, die Stelle in eine ordentliche Lehrerstelle umzuwandeln, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gibt. — Der hiesige Ortsverein Deutscher Buchdrucker hatte um Bewilligung eines Beitrages zum Besuche der Internationalen Graphischen Ausstellung in Leipzig gebeten. Die Versammlung beschloß in Uebereinstimmung mit dem Magistrat wegen der Konsequenzen das Gesuch abzulehnen. — Der Obbau-Verein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden hat in einem Gesuch um Bewilligung eines Zuschusses zu der Anfangs Oktober in Wiesbaden stattfindenden Kreis-Obst- und Gartenbau-Ausstellung verbunden mit einem Obstmarkt. Aus der Versammlung wurde beantragt, das Gesuch ebenso wie das vorher beratene abzulehnen, obwohl der Magistrat die Bewilligung von 50 Mark vorgeschlagen hatte. Die Stadtv. Schmidt und Schneider baten um Bewilligung mit der Begründung, daß es sich hier nicht um eine rein landwirtschaftliche Ausstellung für Berufslandwirte handelte, sondern daß doch neben den landwirtschaftlichen und verwandten Berufskreisen auch die große Menge der Obstverbraucher und der kleinen Obstzüchter an dieser Ausstellung interessiert seien. Die Versammlung lehnte trotzdem schließlich den geforderten Zuschuß ab. — Als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung zu dem am 12. und 13. Juni stattfindenden Nassauischen Städtetage wurden die Stadtv. Stritter, Werner und Böder gewählt. Zu Stellvertretern die Stadtv. Schneider-Guibon und Marx. — Der Kommunalantrag hat bekanntlich den Einspruch der Stadt gegen die Errichtung der Wanderarbeitsstätte auf der Armenruhnhöhe abgewiesen. Auf einen Antrag des Stadtv. Hebel beschloß die Versammlung einstimmig, sich nunmehr an den Provinziallandtag mit der Bitte zu wenden, der Stadt Wiesbaden eine anderweitige Unterbringung der Wanderarbeitsstätte als auf Viebricher Gebiet aufzuerlegen. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Krusch wegen der Bereitstellung städtischen Geländes zur Errichtung von Schrebergärten, da das bisherige Gelände an der Kaiser Ludwig-Straße jetzt für den Volksschulneubau benötigt wird, wurde vom Magistratsrat geantwortet, daß leider erst ab 1917 wieder städtisches Gelände für diesen Zweck verwendbar wird. — Anschließend an eine Beschwerde des Stadtv. Gadow wurde dann noch beschlossen, zur Bekämpfung der Staubplage die Frankfurterstraße auf eine Strecke von 100 Metern vor und nach dem städtischen Krankenhaus zu teeren. — In geheimer Sitzung wurde darauf die erbetene Pensionierung des Magistrats-Obersekretärs Beder und des Polizeisergeanten Schorn bewilligt.

Schierstein.

Unfall. Am Dienstag Nachmittag stieß der im hiesigen Postamt beschäftigte Briefträger Berg an der Straßenkreuzung Heil- und Hehrstraße mit seinem Fahrrad gegen ein von Wiesbaden kommendes Auto. Er wurde zur Seite geschleudert, kam aber ohne sichtbare Verletzungen davon. Das Fahrrad dagegen wurde demoliert.

Die Zimmerarbeiten am Strandbadgebäude sollen bei Vermeidung einer täglichen Konventionalkasse bis zum 22. Mai beendet sein. Der für Kasse- und Milchkauf bestimmte Pavillon ist schon fertig.

Der Verschönerung des Stadtbildes Rechnung tragend, läßt die Gemeindeverwaltung gegenwärtig die obere Dohlemerstraße beiderseitig mit Bürgersteinen versehen.

Vollversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden.

Die Handwerkskammer Wiesbaden hält heute im Stadtverordnetenversammlungssaal des hiesigen Rathauses ihre 22. Vollversammlung ab. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende Mehger-Obermeister Adolf Jung-Frankfurt a. M. die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er besonders den Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsdirektor Belter, den Vertreter der Stadt Wiesbaden Stadtrat Meier und die Vertreter der Presse willkommen hieß. Er führte dann weiter aus, daß die Handwerkskammer wieder zusammengekommen sei, um in gemeinsamer Arbeit das Handwerk in seinen ideellen und wirtschaftlichen Interessen zu fördern. Wenn auch unter dem Druck ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse gerade das Handwerk am meisten zu leiden habe, so sei doch mit Freude zu erkennen, daß die moderne Handwerkerzeugung immer deutlicher wahrnehmbare Früchte zeitige, die für den sozialen und wirtschaftlichen Aufbau des gewerblichen Mittelstandes von weittragender Bedeutung seien. Die Kammer befände sich auf dem richtigen Wege und die Organisation der Gewerkschaften, die unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in letzter Zeit greifbare Gestalt angenommen habe, schaffe einen neuen fruchtbaren Boden für die staatsdienliche Schicht der Gewerbetätigen. Der Redner spricht den Wunsch aus, daß auch von dieser Vollversammlung lebendige Kräfte im Sinne dieser sozialen und nationalen Bestrebungen ausgehen mögen. Diese Aufgaben können aber nur erfüllt werden, wenn wir uns des Schutzes einer starken Regierung erfreuen. Der Schirmherr des Friedens, unter dem allein Handwerk und Gewerbe zu gedeihen vermag, ist unser Kaiser. Unter den Epochen der deutschen Handwerkerpolitik nimmt seine Regierungszeit eine hervorragende Stellung ein. Unter ihm sind die neuzeitlichen Erzeugnisse der geistlichen Handwerkerfürsorge zur Ausführung gelangt, er läßt dem Handwerk seine persönliche Fürsorge zuteil werden was er schon bei seinem Regierungsantritt beim Empfang des Vorstandes des Zentralausschusses der Innungsverbände aufsteigend durch die Worte: „Ich verleihe Ihnen, daß ich und meine Regierung dem Handwerk im Sinne meines Großvaters schützend zur Seite stehen werde“ und weiter durch die Worte: „Das Handwerk muß in einer Ansicht nach wieder auf die Höhe kommen wie vor dem

30-jährigen Kriege.“ Deshalb sind alle Kreise des handwerklich tätigen Volkes erfüllt von Liebe und Verehrung zu unserem Kaiser, der unser Nassauer Land besonders liebt, was er durch seine kürzliche Anwesenheit hier wieder bewiesen hat. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Vorsitzende teilte dann mit, daß seit der letzten Vollversammlung das Kammermitglied Buchbindermeister Schmidt-Weilmünster verstorben sei. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Eichen. In die erledigte Stelle trat Uhrmachermeister Brochhammer-Kunzel a. b. L.

Mit einer feierlichen Ansprache führte darauf der Vorsitzende das erste zugewählte Mitglied der Handwerkskammer Schneidermeister und Kommissionsrat J. C. Jung-Frankfurt a. M. ein, der in seiner Entgegnung der Hoffnung Ausdruck gab, daß seine Tätigkeit in der Handwerkskammer dieser und dem Handwerk überhaupt zum Segen gereichen möge. Regierungsdirektor Belter betonte, daß die Wiesbadener Handwerkskammer überall vorbildlich sei; er gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieses stets so bleiben möge. Stadtrat Meier hieß die Mitglieder in den Mauern Wiesbadens willkommen und wünschte den Verhandlungen guten Erfolg. (Bei Schluß der Redaktion dauern die Verhandlungen fort.)

Nassau und Nachbargebiete.

1. Barmbach, 18. Mai. Besitzwechsel. Baumfrevel, Pflanzenerwerber. Die Witwe Johann Frevel ließ ihre Liegenschaften freiwillig öffentlich versteigern. Kauflustige waren zahlreich erschienen, doch waren die eingeleiteten Gebote, mit Ausnahme für einige Parzellen, nicht sehr hoch. Der Durchschnittspreis für die Aute betrug 3 M. — Rohhe Hände haben in der letzten Zeit mehrere junge Obstbäume in unserer Gemarkung zerstört, leider ohne daß es gelang, den Freveler zu ermitteln. — Am Samstag Abend fand eine Übung der Pflanzenerwerber, verbunden mit Spritzenprobe, statt, die zur Zufriedenheit ausfiel. Unangenehm bemerkt wurde es jedoch, daß der Druck der Hydranten an der Ortswasserleitung bedeutend an Stärke nachgelassen hat, obgleich Wasser reichlich vorhanden ist.

1. Bärstadt, 19. Mai. Kriegerdenkmal. Die vom Kriegerverein geplante Aufstellung eines Denkmals für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden ist nun zur Wirklichkeit geworden. Durch freiwillige Beiträge wurde das nötige Kapital aufgebracht und von der Gemeinde wurde ein schon gelegener Platz zur Verfügung gestellt, der mit gärtnerischen Anlagen versehen wird. Mit der Verfertigung des Denkmals wurden die Bildhauer Gebrüder Mößus in Barmbach beauftragt und als Tag der Einweihung der 5. Juli festgesetzt.

h. Hühn, 18. Mai. Vom Bahnhofsneubau. Nachdem bei dem Bahnhofsneubau die beiden hohen Bahndämme für die Taunusbahn für die Richtung nach Wiesbaden zum Teil ausgebaut sind, hat man seit heute mit der Herstellung des Bahndammes für die Bahnstrecke nach Soden begonnen. Eine Unterführung für diese Linie ist bereits vor geraumer Zeit erbaut worden; auch ist eine Ueberbrückung über die Sandstraße nach Königstein aufgeführt.

h. Schwanheim, 19. Mai. Brückengeldeinahme. Zum erstenmal seit der Erbauung der hiesigen Mainbrücke hat die Gemeinde einen Ueberschuß an Brückengeld in der Höhe von 1411 M. erzielt. Seither mußten 23 605 M. zugelegt werden.

h. Diez, 19. Mai. Besitzwechsel. Das altbekannte Gahhaus-Stoll am Marktplatz ging für 80 000 Mark an J. Diehl, Vertreter der Wiesbadener Kronbrauerei, über.

h. Freilingen, 18. Mai. Turnfest. Gestern feierte der hiesige Turnverein sein erstes Turnfest, das trotz des zweifelhaften Wetters einen glänzenden Verlauf nahm. Von auswärts waren sieben Turnvereine erschienen. Um 2 Uhr ging ein stattlicher Festzug durch die mit Fahnen und Kränzen reich geschmückten Ort auf den hoch über dem Dorf im Tannenwald gelegenen Turnplatz, wo sich bald ein turnerisches Leben und Treiben entwickelte. Abends beendete ein Ball die glänzend verlaufene Feier.

r. Darmstadt, 19. Mai. Ein Student als Mörder. Zu dem gemeldeten Brandunglück in der Villenkolonie Oberhadt hat heute der unter Mordverdacht an dem Privatgelehrten Heyderich verhaftete Student Vogt eingestanden, daß er wegen seiner Beziehungen zu der Tochter der Schwägerin Heyderichs mit diesem in einen Streit geraten wäre, und mit einem Stuhlbein auf Heyderich eingeschlagen habe. Auf die weiteren Vorurteile, den Brand usw., will er sich nicht mehr erinnern. Es ist indessen eine ganze Menge weiterer Material vorhanden, aus dem unzweifelhaft hervorgeht, daß Vogt den Mord verübt und die Villa dann in Brand gesetzt hat.

r. Dortmund, 19. Mai. Bootsunfälle. Im hiesigen Hafen hatten Kinder in einem Boote eine Ausfahrt unternommen. Durch allzu lebhaften Bewegungen der Insassen kam das Boot zum Kentern. Trotzdem sofortige Hilfe zur Stelle war, erkrankt einer der Knaben. — Ein zweiter Unfall hat sich bei Altdorfen abgespielt. Das auf der Talpferre verkehrende Motorboot stieß gestern mit einem Kahn zusammen, der mit jungen Leuten aus Weggen besetzt war. Das Boot kenterte und seine Insassen fielen ins Wasser. Zwei Personen konnten durch das Motorboot gerettet werden, eine erkrankt.

Sport.

Der Sport am Himmelfahrtstag.

Wie alle Feiertage, so ist auch der Himmelfahrtstag vom Rennsport stark mit Beschlag belegt. In Berlin bringt die Grunewaldbahn zwar keine Konkurrenz von überlegener Bedeutung, wird aber in den meisten Konkurrenzen stattliche Felder am Start sehen. In dem mit 13 000 M. ausgeschütteten Mai-Handicap muß man zu den beiden Höchstgewichtigen Drinoco und Nachschatten halten, da über die kurze Distanz von 1400 Meter das Gewicht keine so große Rolle spielt. Gut laufen werden auch Drade und Vivado. Im Thiergarten-Rennen beherrscht der Stall Oppenheim mit Dolomit die Situation, sollte jedoch an seiner Stelle nur Mon Plaisir gefaltet werden, so erwachsen für die Eins in Talmi und Euanit gefährliche Gegner. In den übrigen Rennen ist auf die Chancen von Nicolo, St. Cloud, Ruth, Mondrein und Rattensänger von Hameln hinzuweisen. — Auch die Ereignisse auf der Hamburg-Großhamburger Bahn spielen sich ausschließlich auf der Wackbahn ab. Sie gruppieren sich um das Amund-Memorial, auf dessen 13 000 M. der durch vier Pferde, nämlich Papyrus, Monolog, Rabob und Eau de Cologne verteilte Stall weit die erste Anwartschaft besitzt. Seine Gegner sind Chateauguay und Blumenlegen. Für die anderen Konkurrenzen kommen Paradi, Maier, Mon Plaisir, Animato, Mormone in erster Linie in Betracht. — In Dresden sollte im Großen Dresdener Handicap im Werte von 13 000 M. Aufmerksam einen neuen Erfolg auf der ihm gut zuzugewandten Dresdener Bahn feiern. Seine Hauptgegner sind Pfeil und Gernot. In den anderen

Nennen sind Krmgard, Perob, Gaborian, Biscourt und Tapage hervorzuheben. — In Dortmund bildet der Frühjahrs-Preis, ein 10 000 M.-Tagdrennen, den Clou. Pilgrim und St. Theobald sollten das Ende unter sich ausmachen. Weitere Rennen finden in München, Hahlsch und Rathenow statt. — Am Freitag läßt Karlsdorf zu Gaste. — Als letzte wichtige Vorprüfung vor dem Großen Berliner Tagdrennen steht der Hoffmannspreis auf dem Programm. Für das den Anländern reservierte 30 000 Mark-Rennen werden etwa 10 Pferde gestallt werden, von denen Erberich, Revense und Gela gute Aussichten auf den wertvollen Preis besitzen.

Der Radisport versammelt der Große Preis von Deutschland über 100 Kilometer Didentman, Günther, Mionel und Stellbrink in Düsseldorf. In Mailand löst der Berliner Lorenz u. a. auf Hourlier, Ellegaard, Persicot, Piani, Berri. In Paris starten Daragon, Germain und der von seinem schweren Sturz wieder hergestellte Ceres.

Der Fußballisport bringt den Städtekampf Paris-Bonn in der Rölner Verbund-Ausstellung. — Ebenfalls eine deutsch-französische Veranstaltung ist das Inter-Club-Lawn Tennis-Match Paris-Berlin auf den Spielplätzen im Grunewald.

Neuregelung der Schonzeit in Hessen.

Im Großherzogtum Hessen werden neue Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes eingeführt. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß die Schonzeit der Gajen erst am 30. September endet, seither bereits am 31. August. Ihr Anfang ist, wie bisher am 1. Februar geblieben. Enten: Seither Schonzeit vom 1. März bis 30. Juni, jetzt vom 1. Februar bis 15. Juli; Waldschneepfen: seither Schonzeit vom 1. Mai bis 30. Juni, jetzt vom 1. April bis 15. September. Auer-, Nadel-, Birk-, Hasel-, Hasanen- und Trut-Hähne, deren Schonzeit vom 1. Juni bis 31. August lief, ist jetzt bis zum 15. September, ebenso die der Auer-, Nadel-, Birk-, Hasel-, Hasanen- und Trut-Hennen verlängert worden. Sumpfschnepfen, Trappen, Brachvögel und Kibitze, deren Schonzeit seither vom 1. Mai bis 30. Juni dauerte, ist jetzt vom 18. April bis 15. Juli bestimmt. Auch dem in den Taunuswäldungen seit einiger Zeit ausgelegten Muffelwild wendet die Großherzogliche Regierung ihre Aufmerksamkeit zu. Sie bestimmt: Muffelwild hat Schonzeit und Schonzeit während des ganzen Jahres (wie auch in Preußen, bis sich das Wild genügend vermehrt haben wird. Red.)

Wie uns ein Privattelegramm aus Hamburg mitteilt, hat am Dienstag Nachmittag der Bundespräsident aus Anlaß des Protests des Berliner Meisters gegen den Auszug des Spieles der Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft in Bärth abgelehnt.

Luftfahrt.

Prinz Heinrich = Flug. Bekanntlich war in diesem Jahre der Autodienst bei dieser sportlichen Veranstaltung anderweitig geregelt, indem nicht mehr wie in früheren Jahren die Autos den ganzen Flug zu begleiten hatten, sondern nur auf telegraphischen oder telephonischen Anruf in Dienst traten. Der Wiesbadener Automobil-Club hat eine Reihe seiner Mitglieder der automobilistischen Überleitung des Fluges genannt, die an den bestimmten Tagen zur jederzeitigen Verfügung waren. Bei der unwillkürlichen Landung des Fliegers Oberleutnant Pfeifer im Wald an der hohen Wurzel hat Herr Kurt van der Sandt auf telephonischen Anruf die erste Hilfe geleistet und

dem Fliegeroffizier zur Vergütung seines Fahrzeuges wie seiner Person jede Unterstützung geboten.

Vermischtes.

Ein Deutscher als Hochstapler verhaftet.

Aus Paris wird gemeldet: Einen guten Gang machten die französischen Behörden. Sie verhafteten einen jungen Deutschen namens Johann Hermann Rehr. Rehr war systematischer Falschspieler und soll in den letzten fünf Jahren über 1/2 Million Mark durch Falschspiel erbeutet haben. Er bediente sich einer Anzahl Schläpper, die ihm hauptsächlich junge Leute aus besseren Kreisen zuführten. Bei seiner Verhaftung hatte er eine Anzahl ansehnlicher neuer, in Wirklichkeit aber sehr geschickt gezeichneter Karten bei sich. Er hatte Wohnungen in Genua, London, Paris und anderen Städten. Auch in Berlin hatte er eine Wohnung, hat dieser jedoch aufgegeben, als er merkte, daß die Staatsanwaltschaft auf ihn fahndete. Rehr wird zunächst in Frankreich abgeurteilt und dann den deutschen Behörden überantwortet werden.

Die Hochwasserkatastrophe im Uralgebirge.

Der Draht meldet aus Odesa: Im Uralgebirge und in den angrenzenden Gebieten dauern die Verheerungen des Hochwassers fort. Eine schreckliche Hungersnot herrscht im Kamischlow, Tumen- und Jaktorowskreise. Neunzig Orte und Dörfer sind schwer heimgesucht worden. Vierzig Dörfer sind vollkommen zerstört. Mehrere Personen ertranken. Bauholz im Werte von Millionen ist von den Fluten des Tumenflusses fortgespült worden. Die Eisenbahnverbindungen sind gestört.

Die Leiden der „Columbia“-Schiffbrüchigen.

Die vier Gerechteten von dem auf hoher See verbrannten Dampfer „Columbia“ sind jetzt in Halifax an Bord der „Seneca“ gelandet. Sie erzählten schreckliche Geschichten von ihrem vierzehntägigen Kampf mit der See im offenen Boot. Die meisten der sieben im Boot Ungekommenen starben am Seewasser, das sie nach und nach immer leidenschaftlicher tranken. Zuletzt hingen die Unglücklichen dauernd mit dem Oberkörper über Bord, um zu trinken. In den ersten Tagen erhielt jeder eine kleine Portion Trinkwasser und je ein Biskuit pro Mahlzeit, da nur das, was vorbereitet war, im Boot mitgenommen werden konnte. Einige Mann wurden nach und nach wie wahnsinnig. Ein riesiger Haufe wollte mit einer Art seinen Gefährten umbringen. Die Leidensgenossen mußten ihm die Art abnehmen und ihn dann binden, bis er im Kiel des Bootes starb. Im offenen Meere sprach ein Steward dauernd von seinem Traum, daß nach vierzehn Tagen und Nächten alle gerettet würden außer ihm. Am vierzehnten Tage sahen sie in der Tat das rettende Schiff. Die Ueberlebenden, die nicht mehr aufstehen konnten, mußten aus dem Boot gehoben werden. Man nimmt an, daß alle am Leben bleiben werden. Der erste Offizier hat die Beine erfroren und wird sie wahrscheinlich verlieren.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Ausländer und der Wehrbeitrag.

Aus Berlin wird gedruckt, daß die Einwendungen gegen die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag von der Regierung in ablehnendem Sinne beantwortet werden würden.

Ein großer Gewinn.

Bei der heutigen Ziehung der preussisch-sächsischen Staatslotterie fiel ein Gewinn von 200 000 Mark auf die Nummer 185810.

Säbelduell Tiszas.

Man meldet aus Budapest: Gestern fand im Reichsaale von Rakosy ein Säbelduell zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Abgeordneten Stephan Rakosy unter den schwersten Bedingungen statt. Es dauerte 20 Minuten und es fanden fünf Gänge statt. Beim ersten Gang erhielt der Ministerpräsident auf dem rechten Arm eine Riswunde. Beim fünften Gange erhielt der Abgeordnete Rakosy eine 15 Zentimeter lange, aber nicht tiefe, schneidende Schnittwunde am Unterleib. Die Gegner schieden unverletzt.

Anklage gegen Frau Gallaux wegen Totschlags mit Borbedacht.

Der Draht meldet aus Paris: Untersuchungsrichter Boucard hat entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts Frau Gallaux unter der Beschuldigung des gezielten mit Borbedacht begangenen Totschlags vor die Beschluskammer verwiesen.

Manöverunfall.

Aus Marseille wird gemeldet: Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Manöverfelde von Montfuron zugegetragen. Als 2 Schwadronen Husaren gegeneinander manövierten, scheuten einige Pferde. Es entstand ein wirres Durcheinander, bei dem 6 Husaren schwer verletzt wurden.

Wieder ein Vulkanausbruch.

Der Draht meldet aus Palermo: Die Tätigkeit des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Insel hat gestern in unheimlicher Weise zugenommen. Große Steimböden werden emporgeschleudert. Die Eruptionen sind von starken Erdbeben und unterirdischem Donner begleitet.

Auflösung der russischen Duma in Sicht?

Aus Petersburg wird gedruckt: Die Vernunft des Ministerpräsidenten und anderer Kabinettsmitglieder nach Livadia, sowie die Meldung, daß die geplante Audienz des Dumapräsidenten beim Zaren unterbleiben wird, haben hier die Ansicht aufkommen lassen, daß eine Auflösung der Duma bevorsteht.

Zur Lage in Albanien.

Wie die „B. Z.“ erfährt, hat Fürst Wilhelm seinen Freunden und Verwandten in Deutschland von der Verhaftung Essad Paschas noch gestern abend telegraphisch Mitteilung gemacht und erklärt, daß die Lage im Abruzzo durchaus gut sei.

Großer Sieg des Generals Billa.

Aus El Paso wird gemeldet: General Billa schlug 5000 Inder bei Paredon. Die Inderierten haben große Verluste erlitten. Zwei Generale wurden getötet. General Billa nahm 800 Inderierte gefangen, eroberte mehrere Schnellfeuergeschütze und große Mengen Munition.

Nur wenige Tage:

So lange Vorrat reicht.

Serien-Verkauf in

Qualitäts-Teppichen

Ein aussergewöhnlich günstiges Angebot zur Komplettierung des

Hausstandes.

Ein günstiges Angebot für Hotels und Pensionen.

Größe:	Serie I	Serie II	Serie III
200×300 cm	Mk. 48.—	Mk. 68.—	Mk. 88.—
250×350 cm	Mk. 78.—	Mk. 98.—	Mk. 145.—
300×400 cm	Mk. 105.—	Mk. 125.—	Mk. 165.—

Der reguläre Wert dieser Serien ist ganz bedeutend höher.

Ludwig Ganz

G.
m. b.
H.

Telephon 6410.

43 Kirchgasse 43.

Telephon 6410.

62 000 Mk. auf Hausgrundstück
in Wiesbaden s. 1. bis 15. Juni.
50% der Taxe. Offerten unter
Z 6366 durch Invalidendank,
Berlin W. 9. 3. 59

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.35. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.35. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Auswärtige Börsen.	
Berliner Börse.	
Berlin. - Telegraphische Schlußnotiz.	
Deutsche Fonds. - 20. Mai.	
Reichsanleihe abgestempelt.....	86 1/2
do. von 1888.....	87 1/2
Preussische Konsols, abgestempelt.....	87 1/2
do.	87 1/2
Ausländische Fonds. - 20. Mai.	
Argentinier.....	80 1/2
do. von 1888.....	102 1/2
Brasilianer.....	80 1/2
Griechen consol. Goldrente.....	80 1/2
Italiener.....	80 1/2
Japaner.....	80 1/2
Mexikaner Anleihe.....	80 1/2
Oesterreichische Goldrente.....	80 1/2
do. Silberrente.....	80 1/2

Rangier- und Anleihen	von 1890	18
Rangier- und Anleihen	von 1899	19
Rangier- und Anleihen	von 1906	20
Serbische Rente		21
Türken (anf.)		22
Türkenlose		23
Ungarische Goldrente		24
Privatdiskont		25
Eisenbahn-Aktien. — 20. Mai		
Österreichische Staatsbahn		187
Lombarden		188
Mittelmeer		189
Prinz Heinrichbahn		190
Canada Pacific Eisenbahn		191
Bank-Aktien. — 20. Mai		
Österreichische Kredit-Anstalt		192
Berliner Handelsgesellschaft		193
Darmstädter Bank		194
Deutsche Bank		195
Disconto Commandit		196
Öröndrer Bank		197
Reichsbank für Deutschland		198
Commerzbank Commandit		199
Österreichische Kreditbank		200
Mittelrheinische Kreditbank		201
Österreichische Bank		202
Reichsbank		203
Industrie-Werte. — 20. Mai		
Allgemeine Elektrizitäts-Aktien		204
Chemische Albert		205
Phänix-Bergwerks-Aktien		206
Rheinische Stahlwerke		207
Kiebeck Montan		208
Wittener Stahlöfen		209
Grosse Berliner Strassenbahn		210
Siedlerbahnen		211
19. Mai		
Sachswerter Bergwerk		212
Oberrhein. Eisenbahn-Bedarf		213
Oberrhein. Eisen-Industrie		214
Berliner Elektrische Werke		215
Gesellschaft für Elektrizität		216
Gesellschaft f. d. Unterb. Berlin		217
Hallensche Maschinen		218
Köln-Münch. ev.		219
Köln-Neussener		220

1	Kompagnon Bergwerk	190
11	Ludwig Löwe	190
1	Mühlheimer Bergwerk	190
10	Orenstein & Koppel	190
0	Rhein-Nassau	190
0	Rheinische Metallwaren V.H.	190
6	Schürfhorf-Braner	190
6	Siemens Elek. Betrieb	190
6	Stadtberger Hütte	190
2	Stettiner Vulkan	190
10	Vereinigte Stahlw. v. d. Zypen	190
10	Westfälische Draht	190
10	Westfälische Stahlwerke	190
8	Union chemische Stettin	190

20. Mal.

1	Bochumer Gussstahl	190
1	Deutscher-Luxemburg Bergw.	190

Geiseltrohem.....	177
Harpenur.....	177
New-Yorker Börse	
New-York, 19. Mai, 5 Uhr nachmittags	
V. K.	
Geld auf 24 Stunden.....	1/2
do., letztes Darlehen.....	58 1/2
Silber-Bullion.....	96 1/2
Atch.-California u. Santa Fe Sh.	92 1/2
Baltimore Ohio comm.....	194 1/2
Chicago Pacific Shares.....	101 1/2
Chicago Milwaukee and St. Pau	55 1/2
Shares.....	44 1/2
Denver and Rio Grande comm	111 1/2
Erie comm.....	137 1/2
do., 1st. preferred.....	17 1/2
Illinois Zentral Shares.....	17 1/2
Louisville and Nashville Share	17 1/2

do. do. preferred	18
Missouri Pacific comm.	104
New-York Zentralbahn	104
Norfolk and Western comm.	104
Northern Pacific comm.	165
Reading comm.	93
Rock Island Comp. preferred	93
Southern Pacific	25
do. Railway comm.	25
do. do. preferred	187
Union-Pacific comm.	83
do. preferred	4
Wabash preferred	72

	V. K.	L.
New York, 19. Mai.	6 1/2	8 1/2
Saatze No. 1 u. 2	8 5/8	10 1/2
do. April	108	120
do. Mai	104	116
Weizen No. 2 red. loko	96	108
do. Mai	96	108
do. Juli	94	106
do. September	79 1/4	91 1/4
Mais loko No. 1	15 1/2	17 1/2
do. September	15 1/2	17 1/2
Eisen No. 1 unter	18 1/2	20 1/2
Richm. Fr. 1	1 1/4	1 1/4

Wesmer Stahl	1460
Stahlschienen	1460
Kupfer	1460
Chicago, 19. Mai.	
Weizen Mai	1460
do. Juli	1460
do. September	1460
Mais Mai	1460
do. Juli	1460
Hafer Mai	1460

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 14